



aktion tier-Kampagne

# Froschschenkel

Gaumenkitzel mit Risiken  
und Nebenwirkungen



Viele Menschen denken, dass Froschschenkel in Deutschland schon lange nicht mehr angeboten werden. Zu antiquiert und auch ein wenig ekelig scheint diese Speise in der heutigen Zeit zu sein, wo bewusste Ernährung unter Berücksichtigung von Umwelt- und Tierschutz voll im Trend ist. Und doch bieten hierzulande nicht wenige Restaurants Froschfleisch an – vor allem französische und asiatische. Kaufen kann man die Schenkel tiefgefroren in den meisten Asia-Supermärkten. Ein Blick auf die Importzahlen zeigt sogar eine wachsende Nachfrage. So stieg seit 2012 (30,7 Tonnen) die Menge an nach Deutschland importierten Froschschenkeln um 10,8 Tonnen auf 41,5 Tonnen im Jahr 2016.



Rohe Froschschenkel in einem China Restaurant.

## Heute gibt's Frosch

Früher gehörten die Lurche zum festen Bestandteil unseres Speiseplanes. Heimische Wasserfrösche wurden bis ins 20te Jahrhundert hinein gefangen und entweder selbst verspeist oder lebendig auf Märkten verkauft. Heute sind alle europäischen Amphibien, zu denen auch die Frösche gehören, gesetzlich geschützt. Sie zu fangen, zu verkaufen, zu verletzen oder zu schlachten steht unter Strafe.



Zum Fressen gern hatten unsere Vorfahren zum Beispiel den Seefrosch *Rana ridibunda*.

Daher wird sämtliches in der EU angebotene Froschfleisch importiert. Zum Beispiel aus Vietnam, Taiwan und der Türkei, vorrangig jedoch aus Indonesien. Zwischen 4.000 und 5.000 Tonnen sollen es jährlich sein. Dabei handelt es sich überwiegend um die abgezogenen und tiefgefrorenen Hinterbeine, die sogenannten Froschschenkel. Der Anteil lebendig importierter Tiere, die dann im Verbraucherland „zu Speisezwecken“ geschlachtet werden, ist gering. EU-weit ist Belgien in Sachen Froschschenkel der größte Importeur, Frankreich jedoch der Hauptkonsument. Aber auch in anderen Mitgliedsländern wie Luxemburg und Portugal werden die Lurche gerne gegessen.

## Hunderttausende Frösche müssen sterben

In Deutschland wird vergleichsweise wenig Froschfleisch verzehrt. Die im Jahr 2016 importierten 41,5 Tonnen Schenkel beispielsweise entsprechen einem Pro-Kopf-Verbrauch von nur 0,5 Gramm. Dagegen kamen auf jeden Bundesbürger im gleichen Jahr über 50 kg (!) Schwein und immerhin noch 900 Gramm Schaf- und Ziegenfleisch.



**Die beiden gefrorenen Hinterbeine des Chinesischen Ochsenfroschs wiegen im Durchschnitt etwa 70 Gramm.**

Frösche sind, je nach Art, unterschiedlich groß und schwer. Ausgehend von zwei recht massigen und daher sehr beliebten Import-Froscharten, dem Indonesischen Zahnfrosch und dem Chinesischen Ochsenfrosch, lässt sich ungefähr errechnen, wie viele Tiere ihr Leben lassen mussten. Beim Indonesischen Zahnfrosch wiegen die beiden Hinterbeine zusammen etwa 140 Gramm, beim kleineren und leichteren Chinesischen Ochsenfrosch dagegen nur ca. 70 Gramm. Für eine Importmenge von 41,5 Tonnen Froschschenkel wurden folglich zwischen 150.000 und 300.000 Frösche getötet.

## Tierquälerei

Beim Thema Froschschenkel stört weniger die Art des Fleisches. Ob Pferd oder Huhn, Katze oder Rind, Meerschweinchen oder Insekt, Schlange oder Frosch auf dem Teller landet, ist am Ende eine rein persönliche Entscheidung, die meist kulturelle, religiöse, ethische, weltanschauliche oder einfach geschmackliche Gründe hat. Es sind andere Aspekte, die nachdenklich, besorgt und teilweise auch wütend machen. Etwa die Tatsache, dass ein Frosch sterben muss, um dann nicht einmal die Hälfte des Körpers als Nahrungsmittel zu verwerten.

**In Deutschland werden nur die Froschschenkel gegessen, die aus den Hinterbeinen mit dem Ansatz der Wirbelsäule bestehen. Der Rest des Tieres ist Abfall.**



© aktion tier / Ursula Bauer

Außerdem ist die „Gewinnung“ der Froschschenkel schockierend brutal. Die Fänger gehen nachts mit Laternen oder Taschenlampen in sumpfig-nasse Gebiete oder überflutete Reisfelder. Vom Licht geblendet, lassen sich die Frösche leicht einsammeln. Manchmal werden auch Fallen aufgestellt oder Speere verwendet. In jedem Fall leben die meisten Lurche noch, wenn sie in die Hände der Jäger gelangen. Häufig werden den Tieren vor Ort ohne vorheriges Betäuben oder Töten die Hinterbeine abgeschnitten oder aus dem Körper herausgedreht. Der weggeworfene „Restfrosch“ lebt dann noch eine ganze Weile, bis endlich der Tod eintritt. Die Schenkel werden auf Eis gelegt und abtransportiert. Manchmal wird die Beute auch lebend ins nächste Dorf gebracht. Durch den Einsatz von Fanggeräten wie Haken, Speere und Netze sind viele Frösche verletzt, so dass der Transport besonders qualvoll ist. Im schlimmsten Fall werden die Tiere am Ziel auch noch bei lebendigem Leib gehäutet, bevor ihnen die Beine abgetrennt werden.



**Für den Verzehr gefangene Chinesische Ochsenfrösche auf einem Markt.**

© J. Patrick Fischer CC BY SA 3.0

## Artensterben

Da die Zucht in Farmen schwierig ist, stammen die meisten für den Export bestimmten Frösche aus der Natur. Dieser Wildfang erfolgt völlig unkontrolliert. Niemand weiß, welche Arten in welcher Stückzahl gejagt werden.



*Viele Lurche sind akut bedroht.*

Die Amphibien oder Lurche gehören zu den weltweit am meisten bedrohten Tieren. Unter anderem durch die Zerstörung von Lebensräumen, Umweltverschmutzung, Straßenbau und eingeschleppte Fremdarten soll inzwischen knapp ein Drittel aller Arten vom Aussterben bedroht sein. Der unmäßige Fang von Tieren für den Export trägt zusätzlich zum Artensterben bei.

Hinzu kommt ein tödlicher, ursprünglich von der koreanischen Halbinsel stammender Pilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*), der bereits über 100 Amphibienarten ausgelöscht haben soll. Dieser Pilz bedroht nicht nur die Populationen in Asien und Amerika, sondern wurde über den Handel mit Amphibien (als Haustiere, zu Forschungszwecken und als Nahrungsmittel) bereits vor etwa 20 Jahren in Europa eingeschleppt. Der Konsum von Froschfleisch bedroht also nicht nur die Bestände im Herkunftsland, sondern auch die hierigen.

## Das ökologische Gleichgewicht gerät ins Wanken

Frösche ernähren sich unter anderem oder sogar ausschließlich von Insekten. Ab den 1950er Jahren bis in

die 1980er waren Indien und Bangladesch die Marktführer in Sachen Froschschenkel. Die intensive Jagd in den Sümpfen und Reisfeldern ließ die Froschpopulationen jedoch schnell schrumpfen. Zur Freude der Insekten, die sich rasant vermehrten. Wachsende Scharen von Anopheles-Mücken sorgten dafür, dass sich der Malaria-Erreger weiter ausbreiten konnte, und die starke Zunahme von Schadinsekten machten vor allem den Reisbauern zu schaffen. Nachdem die natürlichen Schädlingsbekämpfer fast ausgerottet waren, kamen in Bangladesch und Indien neben diversen anderen Umweltgiften das bei uns bereits seit 1972 verbotene Insektengift DDT verstärkt zum Einsatz.



*Das Pestizid DDT ist in Deutschland auch nach 46 Jahren noch im Boden nachweisbar, reichert sich im Fettgewebe von Säugetieren an, tötet selbst in sehr niedriger Konzentration Wasserlebewesen und steht im Verdacht, Krebs zu erregen.*

Auch dienen Laich, Kaulquappen und erwachsene Frösche im Ursprungsland vor allem verschiedenen Vögeln wie Storch, Rabe und Krähe sowie zahlreichen Schlangen- und Säugetierarten als Nahrung. Der Wegfall dieser Futterquelle muss kompensiert werden, was wieder andere ökologische Ungleichgewichte schafft.



*Die massenhafte Jagd auf eine bestimmte Tierart stört früher oder später auch immer das ökologische Gleichgewicht.*

## Den höchsten Preis zahlen die Herkunftsländer

In Bangladesch und Indien wurde schließlich die Jagd auf Frösche lokal untersagt sowie eine Reihe von Arten unter Schutz gestellt. Beide Maßnahmen waren nicht sehr erfolgreich, Fang und Handel gingen illegal weiter. Erst als in beiden Ländern die Ausfuhr von Fröschen generell verboten wurde, haben sich die Bestände langsam erholt.



© Ursula Bauer

**Amphibien wie Frösche spielen als Beute und Jäger eine wichtige Rolle im Ökosystem.**

Auch in China wurde 2001 ein Verkaufs- und Exportverbot für Froschprodukte verhängt, weil die wachsende Nachfrage zu ähnlichen ökologischen Problemen wie in Indien und Bangladesch führte. Es ist also im Grunde nur eine Frage der Zeit, bis auch die aktuellen Exportländer, allen voran Indonesien, den Preis für den intensiven Froschfang zahlen müssen.

## Farmzucht

Im Grunde wäre die Zucht ja eine Möglichkeit, die Nachfrage an Froschfleisch zu befriedigen – ohne die zahlreichen negativen Auswirkungen. Dagegen spricht

jedoch erst einmal, dass es wesentlich bequemer und auch viel günstiger ist, Frösche in freier Natur zu fangen.



© surasakpd / Adobe Stock

**Chinesische Ochsenfrösche in einer Froschfarm.**

Außerdem ist es nicht ganz einfach, die Lurche in Farmen zu züchten. Vor allem bei sehr hohen Froschdichten treten die gleichen Probleme auf wie in anderen Massentierhaltungen. So nimmt beispielsweise der Kannibalismus unter den auf engstem Raum gehaltenen Kaulquappen zu, und gesundheitliche Probleme wie bakterielle Infektionen und Pilzbefall sind an der Tagesordnung. Aufgrund des häufigen Antibiotika-Einsatzes bilden sich auch auf den Froschfarmen schnell resistente Keime, die dann nur schwer therapiert werden können. Die größte Herausforderung ist jedoch, die Tiere zum Fressen zu bringen. Grundsätzlich ernähren sich Frösche nur von Lebendfutter und selbst darauf scheinen sie in Gefangenschaft nicht so recht Appetit zu haben.

## Etikettenschwindel

Um zu verhindern, dass Wildfänge zum Artensterben führen und die Ökosysteme Schaden nehmen, müsste sichergestellt werden, dass nur noch Farmfrösche nach Deutschland gelangen.

Die aktuell durchgeführten Kontrollen importierter Froschschenkel scheinen da nicht umfangreich genug zu sein. Stichproben zeigen, dass bedrohte Froscharten illegal gefangen und vermarktet oder auch Wildfänge als Zuchttiere ausgeben werden.

Wissenschaftler des Berliner Museums für Naturkunde haben 2017 untersucht, woher das Froschfleisch stammt, das in der Hauptstadt angeboten wird. Sie fanden heraus, dass das auf der Verpackung angegebene Herkunftsland meistens korrekt war.

Bei als „Farmtier“ deklarierten Fröschen handelte es sich jedoch teilweise um Wildfänge, und auch die Angaben zur Froschart waren nicht immer korrekt.

Eine andere Studie von Wissenschaftlern der Pariser Universität Sorbonne zeigte ebenfalls, dass viele importierte Froschschenkel falsch deklariert waren. So stellte sich mittels DNA-Analyse heraus, dass es sich bei 98% der angeblich vom Indonesischen Zahnfrosch (*Limnonectes macrodon*) stammenden Schenkel um die Körperteile des südostasiatischen Reisfroschs (*Fejervarya cancrivora*) handelte. Warum eine andere Froschart angegeben wurde, können die Wissenschaftler nur vermuten.



production date (7): 09/04/2018  
 date of freezing (9): 09/04/2018  
 at -18°C best before (10): 09/10/2020  
 origin (11): VIETNAM  
 EU code (12): DL28  
 lot number (13): VN/028/IV/ 005  
 farmed (15): FARM IN VIETNAM  
 Frozen, do not refreeze a defrosted product! (16)  
 If raw, heat the product well before eating (>70°C) (17)  
 After defrosting, prepare and consume immediately. (18)

**Tiefgefrorene Schenkel des Chinesischen Ochsenfroschs – angeblich aus einer vietnamesischen Froschfarm.**

Der Reisfrosch ist stark pestizidbelastet und könnte daher bei den Abnehmern nicht gut angekommen. Eine andere mögliche Erklärung wäre, dass der Zahnfrosch durch die starke Entnahme schon so selten geworden und daher nur noch begrenzt verfügbar ist.

Während der Zahnfrosch durch die maßlose Jagd inzwischen als „gefährdet“ eingestuft ist, gilt der Reisfrosch als „ungefährdet“. „NOCH ungefährdet“ sollte man ergänzen – denn bei einem unvermindert weitergehenden Wildfang ist absehbar, dass auch die Bestände dieser Froschart zurückgehen werden.

## Schmeckt wie Hühnchen

Wer Froschfleisch konsumiert, muss sich darüber im Klaren sein, dass diesem nicht nur extremes Tierleid anhaftet, sondern der Verzehr früher oder später auch weitreichende Folgen für die Ökosysteme im Herkunftsland haben wird. Für ein paar bleiche Fleischfetzen, die an filigranen Knöchelchen kleben. Ist es das wert? Vielleicht ist Froschfleisch ja so unwiderstehlich delikats und vorzüglich, dass Feinschmecker einfach nicht davon lassen können. Wer nachfragt, erhält jedoch meistens die ernüchternde Antwort: „Schmeckt wie Hühnchen“! Und auch das nur mit Hilfe von Marinade oder Knoblauchsauce.



## Der Indonesische Zahnfrosch (*Limnonectes macrodon*)

Diese Froschart kommt ausschließlich in Indonesien vor (endemisch) und hier auch nur am südlichen Zipfel der Insel Sumatra sowie auf der Insel Java. Die großen, bis zu 270 Gramm schweren und meist dunkel gefärbten Frösche leben bevorzugt an und in Bächen oder Flüssen in bewaldetem Bergland. Viele Froscharten besitzen kleine, stumpfe Zähnen im Oberkiefer und/oder im Gaumen, mit denen sie ihre Beute festhalten. Beim Zahnfrosch kommen zusätzlich noch zwei Gebilde im Unterkiefer dazu, die an Fangzähne erinnern. Daher auch der Artname „macrodon“, was so viel wie „Großzahn“ bedeutet.



© W.A. Djainiko/Wiet46 CC BY-SA 3.0

**Der Indonesische Zahnfrosch spielt beim internationalen Handel mit Froschschenkeln eine große Rolle.**

### Gefährdung/Schutz

In der Europäischen Union wird das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) durch die EU-Artenschutzverordnung geregelt. Hier ist der Indonesische Zahnfrosch in Anhang D gelistet. Alle Anhang D-Arten werden hinsichtlich der gehandelten Menge überwacht. Wie das vonstattengehen soll ist allerdings unklar, zumal die Regierungen in den Herkunftsländern keinen Überblick über die Wildfänge haben sollen. Bei Einfuhr in die EU ist auch nur eine Einfuhrmeldung nötig. Dabei ist die Lurchart gemäß Weltnaturschutzunion (IUCN) als „gefährdet“ eingestuft, hätte also einen effektiven Schutz dringend nötig.

Früher hieß der Zahnfrosch *Rana macrodon*. Dann wurde die Art neu kategorisiert und in *Limnonectes macrodon* umbenannt. Das könnte zu Verwirrungen führen und am Ende bietet sich hier auch die Möglichkeit, beim Handel die Tiere bewusst mit dem alten Namen anzugeben, unter dem weder Gefährdungskategorie noch Handelsbeschränkungen aufgeführt sind.

## Der Chinesische (essbare) Ochsenfrosch (*Hoplobatrachus rugulosus*)



© saran\_porong / AdobeStock

Dieser Lurch wird auch als ostasiatischer Ochsenfrosch oder taiwanesischer Frosch bezeichnet. Mit einer Körperlänge von bis zu 12,5 Zentimetern und einem Gewicht von ca. 180 Gramm zählt er zu den großen Froscharten und kommt in vielen asiatischen Ländern wie beispielsweise China, Kambodscha, Thailand und Vietnam vor. Wie fast alle Frösche liebt der

Ochsenfrosch Feuchtigkeit und ist daher vor allem in Sümpfen, Teichen, Reisfeldern, Kanälen, aber auch in temporär überschwemmtem Acker- und Weideland anzutreffen. Seine Nahrung besteht vorrangig aus großen Insekten, gelegentlich werden aber auch Fische und sogar kleine Vögel und Nagetiere wie Mäuse erbeutet.

Die Einheimischen nennen den Chinesischen Ochsenfrosch „Feldhuhn“. Während in der Regel nur dessen Schenkel exportiert werden, wird er in den Ursprungsländern oft auch komplett verspeist. *Hoplobatrachus rugulosus* soll sogar in Tierhandlungen als Haustier verkauft werden.

### Gefährdung/Schutz

Gemäß Weltnaturschutzunion (IUCN) gilt diese Froschart als „nicht gefährdet“ und unterliegt auch keinen Handelsbeschränkungen (keine CITES-Listung). Sollte die intensive Jagd weitergehen, ist es jedoch nur eine Frage der Zeit, bis auch hier die Bestände schrumpfen.



© aktion tier / Ursula Bauer

## Unsere Aktion

Dass sämtliche Amphibienarten innerhalb der EU geschützt sind, aber jährlich tausende Tonnen Froschfleisch importiert werden, ist ein nicht nachvollziehbarer Irrsinn, der nur mit einem konsequenten EU-weiten Importstopp beendet werden könnte. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass Länder mit hohem Frosch-Konsum wie Frankreich und Belgien zustimmen würden.



**Diese Packung mit 23 tiefgefrorenen Froschschenkelpaaren kostet knapp 10 Euro. Ein Froschleben ist also nur rund 43 Cent wert.**

© Ursula Bauer

Was können wir also tun? aktion tier hat sich für eine kampagnenbegleitende Postkartenaktion entschieden, im Rahmen derer Restaurants in ganz Deutschland angeschrieben wurden, die offen mit Froschfleisch zum Beispiel im Internet werben.

Mit Hilfe des informativen Postkarten-Textes haben wir die Betreiber freundlich gebeten, diese Speise aus ihrem Angebot zu streichen.



[www.aktiontier.org/froschschenkel](http://www.aktiontier.org/froschschenkel)

© aktion tier / Ursula Bauer

**Fordern Sie unsere Postkarte an unter: [berlin@aktiontier.org](mailto:berlin@aktiontier.org) oder unter Tel.: 030 30 10 38 31. Auch zum Herunterladen auf [www.aktiontier.org](http://www.aktiontier.org).**



© aktion tier / Ursula Bauer

## Das können Sie tun

Sie haben die „Macht des Verbrauchers“. Wenn hierzulande keine Froschschenkel mehr konsumiert werden, fällt irgendwann auch deren Import weg.

- Verzichten Sie bitte auf den Kauf und Verzehr von Froschschenkeln.
- Wenn Sie in einem Restaurant feststellen, dass Froschfleisch angeboten wird, können Sie den Betreiber direkt darauf ansprechen und, wenn ihnen der Anblick den Appetit verdorben hat, natürlich auch die Lokalität verlassen.
- Falls Sie die direkte Konfrontation scheuen, können Sie auch einfach unsere Froschschenkel-Postkarte mit fertigem Text auf der Rückseite anfordern und, mit der entsprechenden Adresse versehen, an den Restaurantbetreiber schicken.

# Kontakt

**aktion tier – menschen für tiere e.V.** ist deutschlandweit eine der mitgliederstärksten Tierschutzorganisationen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung durch Kampagnen und Informationsveranstaltungen auf Missstände im Tierschutz aufmerksam zu machen und Lösungen aufzuzeigen, wie diesen nachhaltig begegnet werden kann.

**aktion tier – menschen für tiere e.V.**

## Geschäftsstelle Berlin

Kaiserdamm 97

14057 Berlin

Tel.: 030 30 10 38 31

Fax: 030 30 10 38 34

berlin@aktiontier.org



## Mitgliederbetreuung

Jüdenstr. 6

13597 Berlin

Tel.: 030 301 11 62 0

Fax: 030 301 11 62 14

aktiontier@aktiontier.org

# www.aktiontier.org

**Text:** aktion tier, Ursula Bauer

**Redaktion:** © Moventis GmbH/ Alexandra Pfitzmann

**Gestaltung:** © Moventis GmbH, J. Munck

**Fotos:** aktion tier, Ursula Bauer, Adobe Stock

**Titel:** © aktion tier/Ursula Bauer

**Druck:** Möller Druck und Verlag GmbH

**Stand:** April 2019